man jetzt die Silberlösung zufließen, indem man zugleich durch die Kapsel auf das Wasser sieht, so ist das erste Auftreten der rothen Farbe in diesem sofort bemerklich und wenn einmal der rechte Punkt erreicht ist, so bleibt das Auge nie in Zweifel, wie lange es auch die Flüssigkeit betrachtet. Ein Gegenversuch, wobei man vom Silbersalz etwas zu wenig zusetzt oder das Chlorid vorwalten lässt, ist deshalb unnöthig.

Ein gleiches Verfahren ist auch bei Curcuma anwendbar. Die Veränderung von Gelb zu Braun wird viel schärfer wahrgenommen, wenn man durch eine flache mit Curcumatinetur gefüllte Flasche sieht als mit dem nackten Auge. Ferner bei der Bestimmung von kohlensaurem Kalk in einem Wasser mittelst Decinormalschwefelsäure und Cochenille kommt man besser zum Ziele, wenn man das Wasser durch eine Schicht Cochenillelösung betrachtet. Das Verfahren in diesem letzteren Falle ist am besten so: das zu prüfende Wasser (250 C.C.) befindet sich in einer weissen Porzellanschale, welche zum Theil mit einer Porzellanplatte bedeckt ist. Man färbt dasselbe mit Cochenille und lässt die Schwefelsäure zufließen, während man auf die Schale blickt durch das Medium einer mit Cochenilletinetur gefüllten Glasflasche. Zuerst ist die Farbe des Wassers in der Schale und der durch die Cochenilletinetur beobachteten Porzellanplatte sehr verschieden, je näher aber der Neutralisationspunkt kommt, desto mehr nähert sich der Farbenton beider und fällt endlich ganz zusammen, vorausgesetzt, dass die Stärke der Cochenillesolution in der Flasche und der Betrag derselben in dem Wasser gut abgepasst sind. (*The Pharm. Journ. and Transact. Third Ser. No. 525. 1880. p. 50.*)
Wp.

Mucor circellinoïdes, ein kleiner Pilz, der auf Pferdemist häufig vorkommt, soll die Eigenschaft haben, Traubenzucker in Gährung zu versetzen, nicht aber Rohrzucker. Beide Zuckerarten sind meistens in den Melassen mit einander gemischt und zwar wird der Rohrzucker darin durch den Traubenzucker am Krystallisiren gehindert. Indem man nun den erstern mittelst der durch den Pilz eingeleiteten Gährung zerstört, macht man letztern krystallisationsfähig.

In Südeuropa pflegt man die Oliven, ehe man das Oel daraus presst, in Haufen geschichtet einer Art Gährung zu unterwerfen in der Meinung, der Ertrag an Oel werde dadurch vermehrt. Nach Plauchad soll dies wirklich der Fall sein, und zwar durch die Wirkung einer Penicilliumart, welche einen Theil des Fruchtkerndes in Oel verwandelt.

Der übele Geruch schweissiger Füße kommt nach Hind von *Bacterium foetidum*. Er verschwindet, wenn man die Strümpfe und Schuhsohlen einer antiseptischen Behandlung unterwirft, durch

welche das Bacterium getödtet wird. Man kann dasselbe aber züchten, indem man ein Stück eines feuchten Strumpfes in Wasser ausringt und reine Glasflüssigkeit hinzusetzt. (*The Pharm. Journ. and Transact. Third Ser. No. 528. 1880. pag. 111.*)
Wp.

Schwefelablagerungen in Island. — Während in Sicilien der Schwefel in den Vulcanen in compacten Massen abgelagert ist und die heutige Thätigkeit derselben keine derartigen Ablagerungen mehr zuwege bringt, findet er sich nach Lock in Island meistens in Pulverform, als Schwefelblumen, mehr oder minder rein und ungemischt mit erdigen Mineralien, und wenn diese Schichten weggenommen werden, so sind sie bald durch neue ersetzt.

In früheren Jahrhunderten reinigte man auf Island den Schwefel durch Schmelzen mit Thran, welcher die erdigen Beimischungen mit an die Oberfläche nahm, so dass sie abgeschöpft werden konnten, heute fehlt es eigentlich an einer sich bewährenden Methode der Reinigung. (*The Pharm. Journal and Transact. Third Ser. No. 518. 1880. pag. 961.*)
Wp.

Phosphorsäure. — Zur Bereitung derselben aus Phosphor und Salpetersäure giebt Lloyd einige Cautelen. Zunächst um das Springen der Retorte zu verhüten, welches leicht geschieht, wenn der beim Erwärmen der Salpetersäure an die Oberfläche der Flüssigkeit und so auch an die Glaswände der Retorte gelangende Phosphor sich hier an der Luft entzündet, vertreibt Lloyd diese vor dem Erwärmen durch einen Kohlensäurestrom. Wenn ferner nach Auflösung des Phosphors in der Salpetersäure die überschüssige Säure durch Erhitzen entfernt werden soll, so wird dies sehr durch einen Zusatz von Alkohol erleichtert, der mit der Säure Salpeteräther bildet, welcher sich leicht verflüchtigt. (*The Pharm. Journ. and Transact. Third Ser. No. 530. 1880. pag. 151.*)
Wp.

Chemische Affinitätsbestimmungen. — W. Ostwald führt, unterstützt von entsprechenden Versuchen aus, wie gewagt es ist, die Geschwindigkeit von Reactionen zur Bestimmung der chemischen Affinität zu benutzen. Allerdings beeinflusst die grössere oder geringere Affinität die Reaktionsgeschwindigkeit, aber sie ist eben nur ein Faktor unter vielen, die unbekannt sind. (*Journ. f. pract. Chem. 22, 251.*)
C. J.

Milhzucker hat bekanntlich die Formel $C^{12}H^{22}O^{11} + H^2O$ und verliert auch bei stundenlangem Trocknen bei 100° das eine Molecül Krystallwasser nicht. Dampft man jedoch nach M. Schmöger eine Milhzuckerlösung bei 100° bis zur vollständigen Trockne